

Kongress der Rosen und Orangen

Vor 100 Jahren eroberte Frankreich Algier / Im Auto zur Oase El Golea / Schafferden und Halfagras Die Serpentin von Sakamodi

Die Einladung zu diesem Kongress mit dem poetischen Namen sollte ausser der Kultur der Rosen und Orangen auch anderen Zwecken dienen, die eine aktuelle und wirtschaftliche Bedeutung haben.

Frankreich feiert in diesem Jahr die Erinnerung an die Eroberung Algiers, die nach dem Geschichtskalender vor hundert Jahren, im Juni 1830, begonnen hat. Mit der Kapitulation des Deï Hussein war aber die Eroberung noch nicht vollendet. Bevor das Land in die französische Verwaltung überging, waren noch zwei Jahrzehnte heftiger Kämpfe nötig. Der Widerstand Abd-el-Kaders gegen die französischen Sieger dauerte bis 1847. Erst das Revolutionsjahr 1848 sicherte den französischen Besitz, der erst nach nur noch einmal, im Jahre 1870, durch einen Aufstand gefährdet wurde. Die kriegerische Eroberung blieb aber und bleibt zum Teil noch heute durch die friedliche Eroberung des Bodens und seiner Bewohner zu ergänzen. Zahl Kolonisten versuchten das Land zu bebauen und drangen Schritt für Schritt von der fruchtbaren Zone der Küste in die Wüste vor. Die französische Verwaltung unternahm zu gleicher Zeit mit wechselndem Erfolg die noch schwerere Aufgabe, die Gesinnung der eingeborenen Bevölkerung für Frankreich zu gewinnen. Heute ist diese Aufgabe so ziemlich gelöst. Die arabischen Grossen schmieken sich mit dem Orden der Ehrenlegion, Algerien ist durch Senatoren und Deputierte im französischen Parlament vertreten, der Generalgouverneur Pierre Bordes, ein kluger und menschlich empfindender Verwaltungsbeamter, wird von den Eingeborenen wegen seiner Gerechtigkeit und Güte gerühmt — die Jahrhundertfeier Frankreichs hat keine Störungen durch eine unliebsame Opposition in Algerien zu befürchten. Die Franzosen dürfen mit Befriedigung zeigen, welche Arbeit sie in diesem Lande geleistet haben. Der „Kongress der Rosen und der Orangen“, der in der tausend Kilometer von Alger entfernten Oase El Golea seine Beratungen abhielt, wollte einer Versammlung von internationalen Beobachtern ein Urteil über die geleistete Arbeit ermöglichen.

Natürlich wäre es bequemer gewesen, diesen Kongress einfach nach der Hauptstadt Algier einzuberufen, die ganz europäisiert ist. Die Männer, die den Gedanken der internationalen Zusammenkunft geahnt, und die ihn mit der Hilfe der französischen Regierung zur Tat gemacht haben, wollten aber noch mehr erreichen, als eine kurze, und bei der Vielseitigkeit der Interessen in ihrem wissenschaftlichen Erfolge begrenzte Aussprache: sie wollten beweisen, dass es heute möglich ist, in bequemen Kraftwagen der alten Karawanenstrasse in der Wüste zu folgen, dass am Ende der Tagesszettel überall ein nach europäischem Begriffen bewohnbares Hotel zu finden ist, dass es tatsächlich gelungen ist, in der Wüste fruchtbares Land und eine wirtschaftlich ausnutzbare Bodenkultur zu schaffen.

Darüber hinaus plante der Organisator des Kongresses, der frühere Ackerbauminister J. H. Ricard, noch etwas anderes und grösseres. Er wollte durch ein praktisches Experiment zeigen, dass durch die friedliche Arbeit der Landwirtschaft und des internationalen Wirtschaftsverkehrs der beste Weg zur Verständigung der Völker vorbereitet wird. In seinen Reden und in vielen privaten Gesprächen wiederholte Ricard immer wieder die Gedanken, die seit einem Jahrzehnt die Leidenschaften seines Lebens sind: wir müssen durch gemeinsame Interessen die Völker für die Verständigung gewinnen, nur durch die Arbeit finden wir den Weg zum Frieden.

Der Mann, der für diese edle Überzeugung kämpft, ist, wie schon sein Idealismus beweist, kein Politiker, sondern ein Gelehrter und ein Organisator. Vielleicht ist aber heute sein Idealismus gerade die beste Politik. J. H. Ricard ist der Präsident aller landwirtschaftlichen Vereinigungen Frankreichs. Er ist auch Präsident der grossen Gesellschaft für die „Grandes Hôtels Transatlantiques“, die in Marokko, Algerien, Tunis und in der Sahara zweihundertvierzig Hotels geschaffen hat, zum Teil, wie sich in diesem Bericht noch zeigen wird, unter äusserst schwierigen Bedingungen. Er ist ausserdem Mitglied des Verwaltungsausschusses der französischen Dampfgesellschaft Compagnie Transatlantique und noch zahlreicher anderer wirtschaftlicher Vereinigungen.

Alle Teilnehmer an der Fahrt werden dem trefflichen Manne bezugen, dass er keine Redensarten gemacht, sondern in schlechter Art und mit einem gewinnenden Humor der zuerst sehr skeptischen Reisegesellschaft viel mehr gegeben hat, als er versprochen.

Kinder spielen — während Mütter kaufen



Ein Berliner Warenhaus hat einen Kindergarten eingerichtet, in dem die Kleinen beschäftigt werden. Inzwischen können die Mütter ihre Einkäufe erledigen.

Seine treueste Mitarbeiter bei diesem schwierigen Werk war der Major de Lafargue, einer der besten französischen Saharakenner, der die grosse Wüste auf dem Kamel, zu Pferde, im Auto, im Flugzeug und zu Fuss erforscht hat, arabisch wie ein Araber spricht und allmählich auch das Aussehen eines Arabers angenommen hat. In seinem weissen Burnus war er immer voran und doch immer zur Stelle, wenn Rat oder Hilfe gebraucht wurde. Mit Recht nannte am Schluss der Reise der deutsche Delegierte Professor Frockman in seiner offiziellen Aussprache den Major de Lafargue den Schutzengel der Expedition. Dieser militärische Forscher ist in die Wüste Sahara verlobt. Er ist einer der Dichter und auch einer der Maler der Sahara geworden.

Die Überfahrt von Marseille nach Algier und der Aufenthalt in dem schönen Hotel Algier sollen nicht ausführlich geschildert werden. Das Meer war saftig, die Landung in Algier mit dem arabischen Gepäckträger, die am Bord aufleidend, das Schiff entließen, wie es vor hundert Jahren algerische Piraten nicht besser verstanden haben können, das zwischen Palmen und leuchtenden Blumen auftragende Prunkhotel, der erste Blick vom Balkon auf den vom Mond versilberten Hafen und die träumende Stadt; dies alles war das erste Märchen aus, ach!, nicht Tausend- und-einer-Nacht, sondern nur aus vierzehn Nächten, die noch andere Märchen gebracht haben. Am nächsten Morgen begann die Fahrt zu den Oasen. Um sieben Uhr standen die Autocars der ersten Gruppe vor dem Hotel.

Die erste Gruppe war von zwei Wagen mit je zwölf Passagieren gebildet; die zweite Gruppe begann ihre Fahrt vierundzwanzig Stunden später, damit die Teilnehmer in den Hotels der Etappen bequem untergebracht werden könnten. Später, in El Golea, trafen dann noch die offiziellen Persönlichkeiten ein, die ihre Fahrt in kleineren und schnelleren Wagen gemacht hatten. Die Anzahl der Kongressisten, die an der richtigen Studienfahrt teilnahmen, blieb aber auf etwa 50 Personen beschränkt, ausser den Vertretern grosser französischer landwirtschaftlicher Verbände und internationaler Spezialisten für Rosenzucht und Gartenkultur, Botanik usw. An der Spitze der offiziellen delegierten der Regierungen Amerikas, Deutschlands, Englands, Spaniens und etwa zehn Berichterstatter, Zeichner, Photographen und Journalisten.

So begann die Fahrt nach Bu-Sada, der ersten Etappe, ein Weg von 250 Kilometern, der über Arba, Aumade und Sidi-Aissa führt. Der Weg ist gut wie die meisten von der französischen Regierung angelegte Strassen. Zwischen Weinfeldern — ein neues Bild für den an Weinberge gewöhnten Blick — steigt die

Strasse in schönen, zweiten durch ihre kühnen Bogen verblühenden Windungen den kleinen Atlas hinauf. Diese Serpentin von Sakamodi sind pittoresk und aufregend, sie verdienen den Ruhm, den die Algerier mit berechtigtem Stolz verkünden. Besonders am Abend unserer Rückkehr, als wir diese Strasse in der Dämmerung hinunterfuhren und zu einer Biegung in der Ferne den dunkelblauen Streif des mittelländischen Meeres erscheinend und verschwindend sahen, empfanden wir die Eigenart dieses afrikanischen Gebirgsbildes. Keine Felsenmassen, dichtbewaldete Schluchten und Abhänge. Angelebt zwischen dunklen Baumgrün kleine gelbschimmernde Höfe. Schwarze Ziegen kletterten auf einer mauersteinen Front den Weg eines ausgetrockneten Baches hinauf. Auf der Strasse ein reger Verkehr, Omnibusse, bis aufs Dach gefüllt mit Arabern im Burnus, mit verschleierten Frauen, mit strampelnden Kindern. Eselchen, oft unter der Last des Vaters und des Sohnes sich biegend. Schafferden, noch einmal Schafferden, immer wieder Schafferden. Der Professor neben mir liest die Zahl der Tiere mit sicherem Blick: „Zweihundert, hundertfünfzig, dreihundert!“ Wunderbare Schärfe des wissenschaftlich geschulten Auges! (Ich habe allerdings nicht nachgezählt.) Wir kletterten immer höher, schnell, aber sicher. Nur einmal — nur einmal wird es einige Sekunden lang etwas ungemütlich. Vor zwei Tagen wurde bei einer Wegbiegung ein kleines Auto von einem grossen Omnibus angefahren, und es flog in die Tiefe.

„Da unten liegt es!“ sagt der Führer schallig. Dreihundert Meter tief, ein zerbrochenes Kinderspielzeug. Poinlicher Gedanke! Gut, dass wir in dem grossen Autobus sitzen, obgleich die Menschenliebe — Na, ohne falsche Sentimentalität, wir sind doch lieber oben als da unten.

Um sieben Uhr früh sind wir abgefahren, um zehn Uhr haben wir die höchste Stelle erreicht. Aumale, eine kleine, unmauerte Militärstadt, deren Mauern noch aus der Zeit der Eroberung Algiers stammen sollen. So sehen sie auch aus, womit ich nichts Schlimmes gesagt haben will. Die Berge, die Strasse, die Schafferden und die grünen Flächen des Halfagrases in Ehren, aber in diesem Aumale möcht ich nicht leben, nicht einmal als Befehlshaber der Garnison. Das schon gar nicht. Der Führer behauptet, dass dieser Ort interessante Erinnerungen an die Antike enthält, lateinische Inschriften, die man in den Mauern der Häuser gefunden hat. Bloss lateinische Inschriften? In diesen alten Mauern ist wahrscheinlich noch anderes zu finden. Adieu, Aumale, willkommen, Schafferden und Halfagras. Die Fahrt um geht abwärts, die ersten Palmen grüssen, um 1 Uhr sind wir am „Ort des Glückes“, der ins Arabische übersetzt Bu-Sada heisst.

Paul Block (Paris).

Drei Kilo Gold gestohlen!

Wie sind Golddiebstähle möglich?

In einer Schweizer Uhrenfabrik in Chaux-des-Fonds wurden drei Kilogramm Gold gestohlen. Der Polizeibericht endigt mit dem schon fast üblichen Satz: von den Dieben fehlt jede Spur.

Der Aussenstehende fragt sich da unwillkürlich, wie ist das möglich, dass man in einer Fabrik, wo doch sicherlich sehr viele Menschen nebeneinander stehen, eine verhältnismässig grosse Menge Gold stehlen kann, ohne dass ein Verdacht erregt wird, der auf die Spur und zur Festnahme des Diebes führt. Man vergisst dabei, dass Gold ein sehr hohes spezifisches Gewicht hat, das heisst, dass seine Raummenge sehr klein ist. Während zum Beispiel ein Kubikzentimeter Wasser ein Gramm wiegt — man bezieht daher alles in der Physik auf Wasser —, so wiegt ein Kubikzentimeter Gold 19 Gramm, oder ein Gramm Gold hat den Rauminhalt von ein Neunzehntel Kubikzentimeter, rund 0,05 Kubikzentimeter. Ein Kilogramm Gold hat mithin den Rauminhalt von zirka 50 Kubikzentimetern. Das ist etwa der Inhalt einer kleinen Medizinflasche. Das gestohlene Quantum von drei Kilogramm Gold hatte also einen Rauminhalt von 150 Kubikzentimetern. Denkt man sich also das Gold in Form eines Zylinders von vier Zentimetern Durchmesser, so ist er nur 12 1/2 Zentimeter lang, um drei Kilogramm zu wiegen. Man sieht hieraus, dass es gar nicht schwer ist, ein solches Goldstück in die Tasche zu stecken und unbemerkt aus einem Räume zu entlernen. Da dieses Stück Gold einen Wert von rund 9000 Mark hat, so bedeutet ein solcher Diebstahl für die betreffende Firma einen erheblichen Verlust.

Es ist selbstverständlich, dass alle Stellen, in denen Edelmetalle aufbewahrt werden, dies bei einem geringen Volumen durch ihr hohes spezifisches Gewicht einen grossen Wert repräsentieren, sehr stark gesichert sind; vor allem trifft das natürlich auf die Banken zu. Die Bank von England z. B. lässt ihre Kellerräume, in denen das Gold lagert, ständig von Wächtern kontrollieren. Ausserdem liegt das gesamte Kellergewölbe tiefer als der Grundwasserspiegel, so dass man nur durch den vorgesehenen und raffiniert gesicherten Eingang in das Kellergewölbe eindringen kann. Alle diese Vorkehrungen sind aber auch nötig, um das Gold vor Diebstahl zu schützen.

Das unheimliche Auto. An einer besonders düsteren Stelle der Landstrasse Benburg-Güsten wurde seit einigen Abenden immer zur selben Stunde ein unbeleuchtetes Auto beobachtet. Man brachte die unerklärliche Erscheinung mit einigen in der letzten Zeit in der Umgebung begangenen Verbrechen in Zusammenhang und eine Anzahl Männer legte sich in den Hinterhalt, um der Sache nachzugehen. Richtig kam der Wagen auch wieder daher, löschte die Laternen und — es geschah nichts. Garnichts. Die im Hinterhalt Liegenden schlichen sich an das Auto heran, umzingelten es und rissen dann plötzlich gleichzeitig aus beiden Seiten die Türen auf. Drin sass ein junges Pärchen, das seine Unschuld schon dadurch bewies, dass es sich im Kostüm Adams und Evas vor dem Sündental befand. Seit diesem Abend wurde das Auto nicht mehr gesehen.

Pariser Schutzleute haben es gut!



Ihre Verkehrs-Türme werden im Winter geheizt

Der durchlöcherter-Bühnenboden

In einem unglaublichen Zustande muss sich die Bühne eines Operntheaters in Chicago befinden. Dort rutschte der Star des Hauses, Walschmidt, durch ein Loch im Bühnenboden und verstauchte sich das linke Bein. Drei Wochen lang musste der Künstler das Bett hüten. Das Publikum sah dem Wiederertrittenen Walschmidts brennend entgegen, das Haus war an diesem Abend wie immer dicht besetzt, Walschmidt trat auf, kam dicht an die Rampe, als er — rutschte und in das gleiche Loch fiel, wie drei Wochen vorher; diesmal allerdings mit dem anderen Bein, das gebrochen wurde. Der Künstler wand sich trotz heftiger Schmerzen aus dem Loch heraus, klärte das Publikum über den Zustand der Bühne auf, und erklärte aus diesem Grunde den Kontrakt für null und nichtig.

Zahnziehen und Quersdreiben

Das untergeschobene Wechselformular / Die „Bestellquittung“

Der Trick, Geschäftskunden unter irgendeiner Vorspiegelung ein Wechselformular zum Unterschreiben vorzulegen, ist nicht neu, wurde aber bisher eigentlich nur von Warenschleibern angewandt. Neuerdings macht ihn sich auch der Vertreter eines Berliner Zahnheilmittels zunutze. Er hat eine Beamtenwitwe damit in schwere Verlegenheit gebracht.

Bei der Frau, die in der Yorkstrasse wohnt, erschien der Vertreter und stellte verschiedene Mundschäden fest, die möglichst sofort behoben werden müßten. Nach seinem Gutachten würde das vollständige Ausbessern des Gebisses sich auf etwa 300 Mark stellen. Höchst erschrocken lebte die Frau eine so kostspielige Behandlung ab, da sie nicht so viel Geld zur Verfügung hatte. Der Vertreter wusste aber Rat. Unter Hinweis darauf, dass die Frau Mitglied der Krankenkasse sei und seine Firma mit der Krankenkasse auch arbeite, erklärte er ihr, dass die Kasse für

die Zahnbehandlung aufkommen werde. Zum mindesten würde die Kasse bei einem entsprechenden Antrag den Hauptteil der Kosten auf sich nehmen. Nach anfänglichem Zaudern willigte die Frau schliesslich ein und brachte dem „liebenswürdigen“ Vertreter selbst Tinte und Feder, damit er für sie den Antrag aufsetze. Nachdem sie dieses Schriftstück unterschrieben hatte,

legte der Vertreter ihr noch eine Bestellquittung vor, auf Grund deren dann seine Firma die Verbindung mit der Krankenkasse einleiten könne.

Von diesem Zeitpunkt an hörte die Frau weder etwas von der Zahnheilmittelfirma noch von der Krankenkasse. Einige Zeit darauf wurde ihr aber

zu ihrem grössten Erstaunen ein Wechsel über 300 Mark von einer Mübelfirma vorgelegt.

Die Frau, die nie in ihrem Leben einen Wechsel gesehen, geschweige denn ausgestellt hatte, verworgelte natürlich die Zahlung und wandte sich an die Kriminalpolizei um Rat. Die

Untersuchung der Angelegenheit ergab, dass der saubere Vertreter der umgewandten Frau beim Unterschreiben der Bestellquittung einen Wechsel untergeschoben hatte, ohne dass sie etwas davon merkte. Wie aus weiteren Anzeigen hervorgeht, ist der gleiche Trick auch bei anderen Personen angewandt. Gegen das Zahnheilmittel und seinen Vertreter ist die Untersuchung sofort eingeleitet.

Für 20000 Mark Seide gestohlen

Gute Leute machen Konfektionseinkäufer in zwei Seidenhandlungen in der Schützenstrasse. Bei der einen Firma drangen sie zuletzt in die darüber liegende kleine Wohnung ein, stemmten ein Loch in den Fussboden und liessen sich herab. Gestohlen wurden verschiedenfarbige Seidenstoffe im Werte von 10000 Mark. — Einfarbige Seide im Werte von ebenfalls 10000 Mark erbeutete eine andere Kolonne. Die ein Scherengitter abriss und sich so Zugang zu einem Geschäft verschaffte.

Bei denen früher der Sekt in Strömen floss...

Nachspiel zu dem Blumenthalschen Gross-Schwindel-Prozess — Ein später Freispruch

Längst verlassene Zeiten wurden durch einen kleinen Prozess wacherufen, der gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stattfand. Auf der Anklagebank sass ein Dr. rer. pol. Göckeritz, Diplomvolkswirt von Beruf, unter der Anklage des versuchten Betruges und der Mittäterschaft beim Münzverbrechen. Eine grosse Affäre steht im Hintergrund: Der Aktienfälscherprozess gegen den angeblichen Baron Rösner von Blumenthal, der er verstanden hatte, gefälschte Aktien bei der Fürstener Sparkasse und der Brandenburgischen Girozentrale zu verpfänden und auf diese Weise 650 000 Mark zu erbeuten.

In diesem Prozess, der 1926 stattfand, wurden zehn Angeklagte zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Damals wurde der Name des Dr. Göckeritz oft genannt. Er sollte die Hauptangeklagten beraten haben.

Er sollte der Organisator der Blumenthalschen Luftunternehmen gewesen sein.

Da damals Göckeritz krank war, wurde das Verfahren gegen ihn abgetrennt und gestern sollte er sich nun verantworten für Verbrechen, die 1924 begangen waren. Und da stellte es sich nun heraus, dass alles ganz anders war, als es damals behauptet wurde. Göckeritz war 1924 durch einen Kriegskameraden in den Blumenthalschen Schwindelkonzern hineingekommen. Fabelhaft hatte die Leute auf, elegant, grosszügig, mehrere luxuriöse Privatwagen hielten vor den Türen der „Direktoren“.

Sekt floss in Strömen. Brillanten und Perlenketten schmückten die hübschen Frauen, denen das Herz der „Direktoren“ gehörte.

Dr. Göckeritz sah sich das alles eine Weile an, dann siegte sein gesunder Menschenverstand, und — er nahm ein ihm sicher erscheinendes, wenn auch weniger gut dotiertes Engagement, an. In der gestrigen Verhandlung sagte er zur Entschuldigung für die ihm zur Last gelegten Verfehlungen, er hätte nicht gemerkt, dass mit gefälschten Aktien gearbeitet und betrügerische Manipulationen vorgenommen wurden. Die Aufmachung sei so grossartig gewesen, dass sie blenden musste. — V o r s.: Und trotzdem sind Sie so bald ausgeschieden? — A n g e k l.: Ich sagte mir, dass

das Unternehmen auf rein spekulativer Basis aufgebaut war, und dass es entweder in einem Jahr zusammenbrechen oder ganz gross sein würde.

Auf Spekulationen konnte ich mich aber nicht einlassen. — V e r t.: Trat der angebliche Baron Rösner von Blumenthal nicht auch Ihnen gegenüber wie ein Fürst auf? Kam er nicht im eigens von ihm gemieteten Flugzeug nach Dresden, um von dort nach Zürich weiterzuflogen? Der Angeklagte beklund, dass er den Eindruck unbegrenzten Reichtums bei Blumenthal und seinen Leuten hatte.

Zwei der in dem damaligen Prozess angeklagten Complices Blumenthals, die damals Göckeritz besonders schwer belastet hatten, traten gestern als Zeugen auf.

Aus den Männern, die in Saas und Braus zu leben wussten, sind — nachdem sie jetzt aus dem Gefängnis bzw. Zuchthaus entlassen sind — kleine, arbeitslose Kreaturen geworden, die schwer um ihre Existenz ringen.

Gestern entlasteten sie den Angeklagten Dr. Göckeritz, und so kam es, dass ihm irgendwelche Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte. Er wurde, nachdem der Staatsanwalt selbst seine Freisprechung beantragt hatte, mangels Beweises freigesprochen.

Tarifstreit in der Maßschneiderei

Verhandlungen in Braunschweig

Zur Erneuerung des Tarifwerkes für die Herren- und Damenschneider beginnen Dienstag, 23. Februar Verhandlungen in Braunschweig. Ausser dem Mantel ist auch das Lohnabkommen gekündigt worden.

Die Arbeitnehmer verlangen die Erhöhung des Spitzenlohnes von 1.15 auf 1.30 Mark, für die übrigen Löhne wird eine Erhöhung in einem ähnlichen Verhältnis gefordert. Die Arbeitgeber verlangen, dass 24 Orte in niedrigere Stadtgruppen eingereiht werden, was praktisch einem Lohnabbau gleichkommt. Da die Arbeitnehmer auch bezüglich der sozialen Bestimmungen des Manteltarifs Verbesserungen verlangen, die Arbeitgeber aber Abbauforderungen verwirklichen möchten, sind die Gegensätze sehr scharf.

Die Leitung der Verhandlungen liegt in den Händen eines Unparteilichen. Wie wir vom „Gewerkverein der Bekleidungsarbeiter“ erfahren, sind an der Tarifbewegung etwa 45 000 Arbeiter beteiligt. Die letzten Verhandlungen, die in Kassel stattfanden, wurden wie berichtet, ergebnislos abgebrochen.

Das neue Gross-Berlin

Appell an die Staatsregierung

An die Stadtverordnetenversammlung wurde folgender Dringlichkeitsantrag gerichtet: Dem Vernehmen nach ist im preussischen Ministerium des Innern ein neuer Gesetzentwurf zur Neuorganisation der Verwaltung der Stadtgemeinde Gross-Berlin ausgearbeitet worden. Die Stadtverordnetenversammlung fordert, dass ihr Gelegenheit gegeben wird, zu diesem Entwurf Stellung zu nehmen, bevor er den für die Gesetzgebung zuständigen Organen zugeleitet wird. Sie ersucht den Magistrat, der Staatsregierung zugleich von dieser Forderung der Stadtverordnetenversammlung Kenntnis zu geben.

Billige Fahrheine für Erwerbslose

In einem Dringlichkeitsantrag wird der Magistrat ersucht, beschleunigt mit der Berliner Verkehrs-A.-G. Vereinbarungen dahingehend zu treffen, dass die Erwerbslosen bei Vorweisung des mit einem Lichtbild zu versehenen amtlichen Ausweises des Arbeitsnachweises auf allen städtischen Verkehrsmitteln nur den für Schüler geltenden Tarifsatz zu zahlen haben.

Der Mann mit dem guten Gedächtnis. Am 30. November 1928 wurde gegen 3 Uhr ein Schlichtermeister in der Goarstrasse von zwei Burschen angefallen. Die Wegelagerer raubten ihm die Uhr und das Portemonnaie mit 80 Mark. Ein Zeuge dieses

Überfalles hatte einen der Burschen genau gesehen und sich sein Gesicht gemerkt. Obwohl der Bursche sonst des öfteren in der Zentralmarkthalle gewesen war, kam er jetzt nicht mehr hin. Gestern beging der Bursche einen „Kunstfehler“. Ahnungslos, dass gerade dieser Mann ihn damals erkannt hatte, bot er ihm „Brilliantringe“ zum Kauf an. Der Zeuge liess den Burschen festnehmen. Er wurde festgestelt als ein 28 Jahre alter Gerhard Frucht.

„KOCH und SCHULZE“

Schwindelgründung aufgelöset

Unter der Firmenbezeichnung „Karl R. Koch & Schulze“ eröffneten im Dezember vorigen Jahres zwei Leute ein Bureau in der Rüdersdorfer Strasse. Sie hatten dort ein kleines Zimmer abgemietet und als Geschäftsraum eingerichtet. In Prospekten und anderen Bekanntmachungen bezeichneten sie sich als Generalbevollmächtigte der von Simonschen Erben in Frankfurt a. D. Oder und als vereidigte Sachverständige in Gürtnererleihen, zugelassen bei den Landgerichten I—III in Berlin.

Diese Angaben bewegten viele Gürtnererleihen, besonders in der Provinz und auf Landgütern, bei der Firma grössere Bestellungen auf Frühbeefenster- und Pflanzen und auf Konserven aufzugeben, die aus den Simonschen Besitzungen stammen sollten. Die beiden Firmeninhaber machten aber zur Bedingung, dass vor der Lieferung eine grössere

Anzahlung geleistet werde, die sich je nach Höhe des Auftrages zwischen 100 und 1000 Mark bewegte.

Aber kein Auftrag wurde erteilt. Einige Besteller erstatteten Anzeige. Die Kriminalpolizei stellte fest, dass die beiden Unternehmer weder Bevollmächtigte noch Sachverständige bei den Landgerichten waren. Es handelt sich ohne Zweifel wieder um eine der Schwindelgründungen, die es lediglich auf Anzahlungen abgesehen haben. In dem Zimmer in der Rüdersdorfer Strasse wurde eine umfangreiche Korrespondenz gefunden, aus der hervorgeht, dass die Betrüger eine ganze Anzahl von Aufträgen und Einzahlungen erhalten haben müssen. Sie sind spurlos verschwunden und haben der Wirtin nicht einmal die Zimmermiete bezahlt.

Brückensperrung in Schmargendorf

Die Brücke über den Ringbahnhof Schmargendorf am Heidelberger Platz wurde gestern morgen von der zuständigen Strassenbau-polizei für den gesamten Wagenverkehr wegen Einsturzgefahr gesperrt. In den Bauwerk der Brücke haben sich starke Risse gezeigt; ausserdem wurde eine weitere Senkung des schweren Eisengerüsts festgestellt. Die Strassenbahn hat an der Brücke Umsteigeverkehr eingerichtet. Der Fussgängerverkehr wird vorläufig von den polizeilichen Massnahmen nicht betroffen.

Das gläserne Haus

Neues Belichtungssystem im „Haus der Frau“ in Köln

Im Mittelpunkt Kölns an der Hohen Strasse beabsichtigt eine Gesellschaft die Errichtung eines fünfgeschossigen Neubaus, der deshalb besonders bemerkenswert ist, weil hier zum ersten Male ein ganz neuartiges Be- und Durchlichtungssystem angewandt werden soll. Das neue Gebäude erhält den Namen „Haus der Frau“ und dient zur Ausstellung und Propaganda aller technischen Neuerungen auf dem Gebiet des modernen Haushaltes.

Das Hausinnere empfängt das Tageslicht sowohl durch die gläserne Vorderfront, als auch vom Dach her durch mehrere verschieden angeordnete Deckenröhrichte, die so gelegt sind, dass die Lichtblenden vom Dach und von der Strasse her die Geschosse kreuzweise durchdringen können.

Durch dieses neue System, das der Erlinder Architekt Joseph Rings (Essen) hier zum ersten Male praktisch angewandt, soll erreicht werden, dass das Gebäude bis in seine innersten Teile hell mit Tageslicht durchstrahlt wird. Bewährt es sich, will die Gesellschaft auch in anderen Grossstädten derartige Häuser errichten.

Verhängnisvolle Speisung

Ueber 125 Erkrankte

SAN FRANCISCO, 24. Februar. Nach einer Massenspeisung erkrankten über 125 Personen, darunter eine grosse Anzahl Kinder, unter Vergiftungserscheinungen. Die Aerzte haben noch keine bestimmte Ursache der Erkrankungen feststellen können. Mehr als 100 Personen wurden bisher in Krankenhäuser übergeführt, 20 Personen schweben in Lebensgefahr.

Stagling erstickt. In der Wohnung der Eltern in der Clein-strasse wurde die elf Tage alte Gerda Kuhlhas in ihrem Bett erstickt aufgefunden. Man hatte dem Kind ein Lätzchen umgebunden, ehe es zu Bett gebracht wurde. Wahrscheinlich ist das Lätzchen während der Nacht der Kleinen in den Mund geraten und hat den Erstickungstod herbeigeführt.

Radfahrer unter Geschäftsauto. Der 18jährige Radfahrer Bernsorf aus der Turiner Strasse 10 wurde in der Münzstrasse von einem Geschäftsauto überfahren. Der Verunglückte wurde mit Verletzungen nach dem Krankenhaus am Friedrichs-bahn gebracht.

Das Gespenst der Not. Infolge Krankheits ihres Ehemannes verlierte die 48jährige Frau Gertrud Kinsten in ihrer Wohnung, Hüllstrasse 40, Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. — Auf Furcht vor Entlassung erbot sich der 39 Jahre alte Arbeiter Georg Koch in seiner Wohnung in der Berlichingstrasse 5.

Schulklassenschliessung. Die Klasse VIIa der 137. Schule in der Friedenstrasse 31 ist wegen Diphtherieerkrankungen auf etwa acht Tage geschlossen.

Tod des Geheimrats Pechorr. Aus München wird gemeldet: Geheimrat Regierungsrat Dr. Robert Pechorr, der jüngste Bruder des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer München, ist im 64. Lebensjahre unerwartet einem Schlaganfall erlegen. Pechorr, der als ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg wirkte, war als Vorsitzender des Ausschusses der Pechorrbrauerei A.-G. zur Generalversammlung nach München gekommen.

Wilkins' Entdeckung. Nach Meldung aus Montevideo erklärte der Polarflieger Wilkins, er habe 487 Kilometer Küste während seines antarktischen Fluges entdeckt.

Verhaftung von Falschmünzern. In den letzten Tagen wurden in Magdeburg und Umgegend falsche Ein-, Zwei- und Fünfmärkstücken angehalten. Die Kriminalpolizei hat jetzt als Hersteller und Verbreiter der Falschstücke den Uhrmacher Wilhelm Ballin und den Arbeiter Friedrich Ballin, beide aus Magdeburg, festgenommen. Die Falschstücke sind in der Wohnung des Uhrmachers hergestellt.

Von der Maschine geköpft. In Görzitz vorunglückte an einer Bohrmaschine der Bohrer Mühle. Er wurde von der schweren Maschine erfasst und herumgeschleudert, wobei ihm der Kopf und ein Arm abgerissen wurden.

Das neue amtliche Fernsprechbuch. Heute beginnen die Zustellpostanstalten mit der Verteilung der neuen Fernsprechbücher an die Fernsprechnutzer. Jeder Teilnehmer erhält, sobald für ihn ein Fernsprechbuch zur Verfügung steht, durch das zuständige Zustellpostamt eine Benachrichtigungskarte, die zur Empfangnahme des neuen Fernsprechbuches berechtigt und alle Angaben enthält, die bei der Abholung des Buches zu beachten sind. Bestellungen auf Kaufstücke des neuen Fernsprechbuches (Preis 6 Mark) nehmen die Zustellpostanstalten entgegen.

S.-A. 4 Uhr 10 Minuten M.-A. 4 Uhr 25 Minuten
S.-U. 17 Uhr 20 Minuten M.-U. 13 Uhr 40 Minuten

Panflavin
PASTILLEN
(Verdauungsmittel)

Zum Schutz
gegen
Halsentzündung
und Erkältung

Vor dem 23. Berliner Sechstage-Rennen

Wieder Neugruppierung / Rieger fährt mit Kroschel

Ein Sechstagerennen am Schluss der Saison zu inszenieren, hatte seine Licht- und Schattenseiten, Naehtlich wirkt der Umstand, dass die Fahrer ermattet und abgekämpft in den Start gehen, und auch, da keine vorteilhaften Engagements mehr winken, nicht mehr so recht aus sich herausgehen. Der Vorteil liegt darin, dass es möglich ist, nur wirklich erstklassige Paare zu verpflichten, die sich im Laufe der Saison schon bewährt haben und sozusagen die Elite des vorhandenen Materials darstellen.

Die Konkurrenz des gleichzeitig laufenden New-Yorker Rennens hat in der Besetzung des „23. Berliner“ manche Schwierigkeiten geschaffen; auch erfolgten in den letzten Tagen Absagen wichtiger Fahrer.

Durch die Absage Riblis ist eine neue Umstellung des Berliner Sechstagesrennens notwendig geworden. Der durch das Fernbleiben Riblis partnerlos gewordene Rieger soll nun mit Kroschel eine Mannschaft bilden, während Petri mit Junge gepaart werden wird.

Rieger-Kroschel passen glänzend zueinander und werden dem Favoritenpaar van Kempen-Buschungen gewiss eine harte Nuss zu knacken geben.

Die Starterliste zum 23. Berliner Sechstagerennen, das am Freitag seinen Anfang nimmt, hat nunmehr folgendes Aussehen:

Choury-Fabre, Charlier-Duray, Petri-Junge, Krüger-Funda, Tietz-Ehmer, Buschenhagen-van Kempen, Rieger-Kroschel, Goosen-Deneef, Pilsenburger-Göbel, Faudet-Louet, Rausch-Hürtgen, Preuss-Reisner, Meyer-Stübbecke, Kroll-Miethe.

Am 1. März werden wir den Lesern der „Berliner Volkszeitung“ noch eine neue Sechstagerennemannschaft vorstellen, von der wir hoffen, dass sie bald die Lieblingsgruppe des Rennens wird. Die Mannschaft ist erstklassig, sie gewann schon drei grosse Radrennen und ihr Name

Ott-Vayer

ist in eingeweihten Kreisen nicht unbekant. Wir glauben, dass die Leser der „Berliner Volkszeitung“ die Mannschaft Ott-Vayer mit Beifall begrüssen wird, wenn sie sich am 1. März in unserem

6-Tage-Rennen

vorstellen wird. Die Fahrer sind startbereit. Am 1. März beginnt unser spannender Sportroman aus dem Leben zweier bekannter 6-Tagefahrer.

„Kanonen“ am Start

Bevor die Glocke zum 23. Berliner Sechstagerennen läutet, wollen sich die Rennfahrer zugunsten ihrer Unterstützungskasse als Ehrenpreis-Amateure betätigen. Fast alle „Kanonen“ haben

sich für den guten Zweck zur Verfügung gestellt, so dass es an Anregungen nicht mangelt. Im Mittelpunkt steht natürlich ein Mannschaftsrennen, das über eine Stunde geht.

Folgende Starter sind zu erwarten: Lehmann-Wissel, Krüger-Funda, Killan-Pützfeld, Buse-Dahms, Jösch-Göbel, Kroll-Miethe, Gebr. Wolke, Gebr. Steger, Rausch-Hürtgen, Manthey-Schön, Benninghoff-Grossimlinghaus, Welte-Nickel, Kuhn-Balke, Meyer, Stübbecke, Weithorn treten die Strassenfahrer Gebr. Wolke, Kroll, Miethe, Nickel, Manthey, Schön, Buse, Dahms u. a. zu einem Verfolgungsrennen an. Den Stehern ist ein Omnium reserviert. Sawall, Krewer, Bauer, Hille und der Chemnitzler Schindler bilden die Teilnehmerstaffel. Einen Fliegerkampf bestreiten Ehmer, Oszmella, Petri, Kroschel, Bernhard u. a. Besondere Zugkraft aber darf man den Rennern der Senioren zutrauen. Alle Kämpen, die schon seit langem nicht mehr aktiv waren, bestiegen noch einmal das Rennrad. Walter Bött, Arend, Stellbrink und Techmer wollen sich noch einmal versuchen. Nach den Rennen, die um 20 Uhr beginnen, findet im Kasinosaal des Sportpalastes das Winterfest der Rennfahrer statt. — Der Donnerstag bringt eine radsporthistorische Veranstaltung des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells, d. h. der früheren Berliner Ortsgruppe der „Solidarität“; nach ihrem Erfolg beim eisvergnüglichen Hallenfest wird auch diesmal eine getreue Anhängerschaft zur Stelle sein. Hoffentlich gibt es bei den bahnbekanntesten Fahrern nicht allzu zahlreiche und unglückliche Stürze.

„Soll und Haben“

Das Urteil im Molinari-Prozess

BRESLAU, 24. Februar. (Privat.)

Heute verkündete Landgerichtsdirektor Herzog das Urteil im Prozess Molinari. Entgegen den Anträgen des ersten Staatsanwalts, der gegen Molinari ein Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen Grzimek 1 1/2 Jahre Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen den Prokuristen Urban vier Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen den Prokuristen Kantelberg 500 Mark Geldstrafe beantragt hatte, lautete das Urteil des Gerichts wegen Konkursvergehens und Betruges auf sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe für Jakob Molinari, ein Jahr zwei Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe für Arnold Grzimek unter Anrechnung der dreimonatigen Untersuchungshaft, für die Prokuristen Urban und Kantelberg wegen Beihilfe zu den begangenen Straftaten auf 500 und 200 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde

das Delikt des Konkursverbrechens abgelehnt und nur Konkursvergehen angenommen.

da man den Angeklagten nicht unterstelle, dass sie die Absicht hatten, die Gläubiger zu benachteiligen. Eine Bilanzfälschung konnte nicht nachgewiesen werden. Betrügerische Absicht erkannte das Gericht in der Anlage der Luftkonten. Während Grzimek in der Voruntersuchung angab, dass diese Konten zu dem Zweck angelegt waren, die Vermögensgegenstände zu täuschen und ihnen Warengeschäfte vorzuspiegeln, bestritt er dies in der Hauptverhandlung und bezeichnete sie als Kontrollkonten.

Vereine und Versammlungen

Sitzung haben heute:

Deutsche demokratische Partei, Bezirksgruppe Neu-Charlottenburg, Reichstagsabgeordneter Oscar Meyer, 20¹⁵ Uhr, im Restaurant Pechorhaus, Taubentierstr. 13.

Jugenddemokraten Berlin-Kreuzberg, 20¹⁵ Uhr, im Liebhildsalz Jugendheim, Yorkstr. 11, Gottwald: „Mit „Monte Cervantes“ nach Spitzbergen.“

Deutsche demokratische Partei, Franzenparks Moabit, 18¹⁵ Uhr, in dem Weissen Saal der Brauerei Patzenhofer, Turmstr. 20, um 17¹⁵ Uhr, Dr. Heinz Rothhoff über: „Das neue Hauschiffverbot.“

Institut für Meereskunde, 20 Uhr, Professor Dr. R. Samoilowitsch (Leningrad) über das Thema: „Mit Eisbrecher „Krasin“ in das Nordpolarmeer.“

Berliner Zitherklub geb. 1858, 20¹⁵ Uhr, im Klubhaus Ohmstr. 2, Schachvermittlung Eckbaur 1925, 20 Uhr, in Albers Festsaal, Charlottenburg, Berliner Str. 88.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Am 1. Tag der 5. Klasse fielen in der Vormittags-Ziehung:

8 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 209013 251120 287856 292006.

16 Gewinne zu 2000 Mark auf Nr. 52229 154360 204611 219699 230320 234569 262812 282260.

34 Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 8228 15498 22240 44384 55622 61491 130168 155131 156297 180436 196132 206282 270700 250406 311670 323537 377342.

194 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 10678 15087 17704 25458 29883 36819 50290 63480 73385 82205 110324 115425 118458 125188 127774 129440 129668 132848 135129 142450 145010 160177 160811 163640 171158 174276 177739 179063 179371 183131 185272 185074 2048102 204440 214478 246549 250477 257314 262167 262881 270083 284185 296172 311587 317290 328288 337045 367280 370088 373388 394517.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

3 Gewinne zu 7500 Mark auf Nr. 129059.

16 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 146103.

2 Gewinne zu 5000 Mark auf Nr. 389912.

8 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 28280 108955 257012 321052.

16 Gewinne zu 2000 Mark auf Nr. 46181 48738 342024 371902 388796.

26 Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 33430 35777 37218 60129 106345 124415 169842 180994 210296 270784 287101 312918 380118.

70 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 5197 32737 38351 39612 53180 15686 61380 62294 76195 100114 106118 118461 120671 123588 130935 149631 1510084 162148 172967 172888 188186 197848 242020 257300 286449 287108 286583 314641 325290 326343 335378 341513 367412 387408 386165.

Neun Bahnunterführungen und Brücken werden weiter gebaut

Aus dem Notbau-Programm der Stadt Berlin

Die seit längerer Zeit begonnenen Ausbauten von neun Strassenunterführungen unter den Stadt- und Ringbahnstrecken sowie einiger Eisenbahnbrücken werden auch im Rahmen des Notbauprogramms der Stadt Berlin weitergeführt werden. Der umfangreichste Umbau wird am Bahnhof Janowitzbrücke in Verbindung mit dem Schnellbahn durchgeföhrt.

Auch die Bahüberführung über der Frankfurter Allee wird völlig umgestaltet. Von den Ringbahnüberführungen werden die in Tempelhofer, Berliner Strasse und die Unterführung Bergstrasse in Neukölln erweitert. Auch die Strassenbrücke im Messelgelande, die zum Ausbau des Verbindungsweges Kropfenstein am Nordhaus und fast allen Harzstädten waren Abänderungen der republikanischen Wintersportvereine erschienen. Im Hotel „Fürstenthor“ fand am Sonnabend die erste Verbandstagung des Deutschen Wintersportverbandes statt. Die angeschlossenen Vereine hatten sämtlich Delegationen entsandt. Der Geschäftsbericht ergab, dass der erst fünf Monate bestehende Verband eine grosse Anzahl Vereine zusammengeschlossen hat. Die Wahl zum Präsidium ergab die einstimmige, durch starken Beifall begründete Wahl des Reichsministers Severing zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes. Am Sonntag marschierten die Sportler unter Voranführung der schwarzgoldenen Fahnen zum „Waldschlösschen“. Bei den Mannschaftsläufen wurde um den Preis der braunschweigischen Staatsregierung gekämpft. Die Harzer Skivereine hatten ihre besten Mannschaften zum Start gestellt. Die Braunlager hatten im vorigen Jahre auf dem republikanischen Wintersportfest den Preis gewonnen, mussten ihn aber diesmal an die Benneckensteiner Mannschaft abgeben, die einen ausgezeichneten Lauf zeigte. Resultate:

Republikanisches Wintersportfest in Benneckenstein

Das republikanische Wintersportfest, das der Deutsche Wintersport-Verband in Benneckenstein durchführte, hat einen glänzenden Verlauf genommen. Über 90 Sportler nahen in den verschiedenen Konkurrenzen aus Berlin, Magdeburg, Quedlinburg, Nordhausen und fast allen Harzstädten waren Abänderungen der republikanischen Wintersportvereine erschienen. Im Hotel „Fürstenthor“ fand am Sonnabend die erste Verbandstagung des Deutschen Wintersportverbandes statt. Die angeschlossenen Vereine hatten sämtlich Delegationen entsandt. Der Geschäftsbericht ergab, dass der erst fünf Monate bestehende Verband eine grosse Anzahl Vereine zusammengeschlossen hat. Die Wahl zum Präsidium ergab die einstimmige, durch starken Beifall begründete Wahl des Reichsministers Severing zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes. Am Sonntag marschierten die Sportler unter Voranführung der schwarzgoldenen Fahnen zum „Waldschlösschen“. Bei den Mannschaftsläufen wurde um den Preis der braunschweigischen Staatsregierung gekämpft. Die Harzer Skivereine hatten ihre besten Mannschaften zum Start gestellt. Die Braunlager hatten im vorigen Jahre auf dem republikanischen Wintersportfest den Preis gewonnen, mussten ihn aber diesmal an die Benneckensteiner Mannschaft abgeben, die einen ausgezeichneten Lauf zeigte. Resultate:

Mannschaftslauf, 12 Kilometer: Sieger: Mannschaft Trute, Obelmer, Hartmann, Benneckenstein 16 20.2. — Einzellauf, 12 Kilometer: Erster Einzel, Benneckenstein (31.38.3). Zweiter: Mückenheim, Benneckenstein (35.48.5). — Mannschaftslauf, 16 bis 18 Jahre, 6 Kilometer: Sieger: Mannschaft Pils, Kuhn, Köhler, Braunlage (44.29). — Mannschaftslauf, 16 bis 18 Jahre, 6 Kilometer: Sieger: Mannschaft der Berliner Wintersportabteilung 21 Jahre, 6 Kilometer: Sieger: Mannschaft der Berliner Wintersportabteilung des Reichsbanners: Zepfenthal, Landau, Pfeiffer (48.47). — Mannschaftslauf, Altersklasse: Sieger: Magdeburger Mannschaft; Pape, Wille, Krieger (51.55). — Damen-Einzellauf, Jugend, bis 16 Jahre, 1 Kilometer: Sieger: Grete Mückenheim, Benneckenstein (32.48.3). — Damen-Einzellauf, über Grete Mückenheim, Benneckenstein (32.48.3). Zweite: Frau 22 Jahre, 6 Kilometer: Erste: Frau Pape, Magdeburg (32.48.3). Zweite: Frau Scholz, Berlin (34.33.5). — Die Sprungkonkurrenzen konnten infolge der unsicheren Schneelage nicht durchgeführt werden.

Vorausagen für die heutigen Rennen

- Enghien. (15 Uhr.)
1. Plaisio à la Cour — Jans
 2. Barman — Le Canderquet
 3. Esars — Kanjar
 4. Neptune X — Le Fakir
 5. Amikar — Fleurac
 6. Grandcaudal — Vice la Jolie.
- Cannes. (15 Uhr.)
1. Phalaris — Croisette
 2. Garofalo — Blue Prince
 3. Stall Mols — Hannibal.

Hockeykampf Westdeutschland-Berlin. Der westdeutsche Hockeyverband hat nun ebenfalls seine Mannschaft für das am 2. März in der Reichshauptstadt stattfindende Freundschaftsspiel Berlin-Westdeutschland aufgestellt: Tor: Malsdon (Kolon, S. C. 90); Verteidiger: Harenberg, Bünner (Bonner T. H. V.); Läufer: Kirberg (Marienburger T. H. C.), Schäfer (Eisenerzmannschaft (Düsseldorfer H. C.)), Stürmer: Müller (Bonner T. H. V.), Siewers (Möller (Essen)), Daas (D. S. C. Düsseldorf), Hammerschmidt (Düsseldorfer H. C.).

Mathis Engel startete bei seiner Veranstaltung in Sydney, die allerdings bald nach Beginn wegen eines Gewittersturmes abgebrochen werden musste. Engel gewann den ersten Lauf des Fliegerrennens in sieben Sekunden, was ebenfalls in Australien geschah. Amerikaner George Dempsey.

Das zweite Verbandswinterfest des D. W. V. fand im Stadthaus Wedding statt. Der Verbandsvorsitzende konnte ein überaus zahlreiches Publikum willkommen heissen. Von den zahlreichen Wettkämpfen fand besonders

Strasse. Auch an der Verbreiterung der Ringbahnbrücke Schönhauser Allee wird gearbeitet. Die beiden Unterführungen im Holzmarktstrasse werden ebenfalls weitergeführt. Für dieses Arbeiten ist ein Gesamtbetrag von ungefähr 12 Millionen angesetzt.

Eine glückliche Gemeinde

Das Beispiel des kleinen Frankenstädtchens Ebern, das keine Steuern erhebt, sondern an die Bürger je 90 Mark gezahlt hat, ist nicht ganz vereinzelt. Auch in Baden gibt es eine kleine Gemeinde, Dornberg, die in ähnlicher Lage ist. Dornberg besitzt einen grossen Waldreichtum, der so viel Ertrag bringt, dass die Gemeindeglieder nicht nur sein Jahren völlig abgabefrei sind, sondern jetzt auch noch je 31 Ster Holz und 100 Holzweilen kostenfrei erhalten.

Bundesriegen- und Meisterschaftskämpfe des B. S. B.

In der ersten Ausscheidungsrunde der Bundesriegenkämpfe blieben Oelrich (Einigkeit) mit 756, Circus (Geselligkeit) 211, 748, Whitwar (Risiko) 749, Huhn (Gut Freund) 748, Teifel (K. R.) 744, Hanke (Risiko) 741, Kleiber (Arkona) 740, Jordezki (Type) 739, Bress (Löwenbühmisch) 735, O. Müller (Wittenu) 738 Holz, 738, Bress (Löwenbühmisch) 735, O. Müller (Wittenu) 738 Holz, die zehn Besten. Startrecht für die nächste Runde bis einschließlich 700 Holz Scherensiege, zweite Ausscheidungsrunde Einzelkämpfer Heute (B. S. B.) 1491, Schönke (Weissensee) 1491, Bonavent (Mill. Schieber) 1264, Maho (R. L. R.) 1268, Sprenger (In Treue fest) 1261. Riegenkampf der Hallegemeinschaft Weissensee gegen B. S. B. Riege mit Zehner-Mannschaft über je 200 Kugeln. Sieger B. S. B. mit 1445 gegen 14210 Holz. Bester Einzelkämpfer Heute (B. S. B.) 1491, Schönke (Weissensee) 1491, Bonavent (Mill. Schieber) 1264, Maho (R. L. R.) 1268, Sprenger (In Treue fest) 1261. Riegenkampf der Hallegemeinschaft Weissensee gegen B. S. B. Riege mit Zehner-Mannschaft über je 200 Kugeln. Sieger B. S. B. mit 1445 gegen 14210 Holz. Bester Einzelkämpfer Heute (B. S. B.) 1491, Schönke (Weissensee) 1491, Bonavent (Mill. Schieber) 1264, Maho (R. L. R.) 1268, Sprenger (In Treue fest) 1261. Riegenkampf der Hallegemeinschaft Weissensee gegen B. S. B. Riege mit Zehner-Mannschaft über je 200 Kugeln. Sieger B. S. B. mit 1445 gegen 14210 Holz. Bester Einzelkämpfer Heute (B. S. B.) 1491, Schönke (Weissensee) 1491, Bonavent (Mill. Schieber) 1264, Maho (R. L. R.) 1268, Sprenger (In Treue fest) 1261.

Französische Musik

In der Aula des Friedrichs-Realgymnasiums in der Mitterwalder Strasse brachten im Auftrage des Volksbildungsamts Kreuzberg Lore Kornell (Sopran), Dr. Felix Günther und Walter Kaempfer (Klavier) „Französische Musik“ zu Gehör. Dr. Günther charakterisierte knapp und klar einleitend die Wesenheit der Kompositionen. Aus der Reihe der Lieder: die Vertonung des Ave-Maria-Gebetes von Louis Fourester, die Schlichtheit in der musikalischen Ausdrucksform unterstreicht die tiefe Innerlichkeit. „Chanson triste“ von Duparc, dem kleinen Schullehrer, der sich als Fünfzigjähriger ein paar Lieder komponierte, die erst nach seinem Tode bekannt wurden und einen solchen starken Einfluss gewinnen sollten auf die Entwicklung der französischen Musik. Chanson triste, seiner Lieder bestes. Aus der Reihe der heiteren Lieder: „Le Paon“ (Der Pau) von Maurice Ravel, eine köstliche musikalische Karikatur. Dem Publikum gefielen besonders „Chanson de nuit“ (Mänelied) von Vincent d'Indy und „Mandoline“ von Claude Debussy, beides lyrische Niedlichkeiten. Der grosse Erfolg, den alle diese Kompositionen fanden, war zugleich ein Erfolg Lore Kornells, ihrer bezaubernden Sopranistin. Erfolg Felix Günthers, des einflussreichen Begleiters am Flügel. Kompositionen von Charles Kœchlin, von Claude Debussy, von Saint-Saëns (Variationen über ein Thema von Beethoven) und zwei Klaviere gaben Dr. Günther und Walter Kaempfer Gelegenheit, ihr ganzes Können zu zeigen in der Interpretation dieser modernen französischen Musiken.



Gegen spröde Haut
NIVEA
CREME
bei Regen, Wind u. Schnee